Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Nachmittags 2 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und ersten Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 1 Thlr. Preuß. Cour. in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 8 sgr. 9 pf.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 57. Sonnabend, den 22. April 1848.

Auf Befehl des General-Commando der Herzogthümer Schleswig-Holstein wird hiedurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß nach dem 26. d. M. bis weiter keine Freiwilligen mehr in die Freicorps aufgenommen werden. Zugleich wird in Erinnerung gebracht, daß bis dahin nur wirklich waffengeübte und vollständig ausgerüstete, unbescholtene Männer eintreten können, und daß bei Mangel dieser Erfordernisse Zurückweisung stattfinden muß.

Rendsburg den 19. April 1848.

Bureau für die Freiwilligen. K. Samwer.

Unter diesen Umständen sind demnach die von mehreren Seiten in den Zeitungen erlassenen Aufforderungen zur Bildung einer Freischaar für Schleswig-Holstein erledigt.

D. Red.

Die Allg. Pr. Zeitung enthält folgende Kabinets-Ordres:

„Ich erkläre Mich mit der auf Veranlassung verschiedener Petitionen der Deutschen Bewohner des Großherzogthums Posen Mir vorgetragenen Ansicht des Staats-Ministeriums dahin völlig einverstanden, daß die der Polnischen Bevölkerung der Provinz verheißene nationale Reorganisation auf diejenigen Landestheile des Großherzogthums, in welchen die Deutsche Nationalität vorherrschend ist, nicht ausgedehnt werden darf. Vielmehr ist es Mein Wille, daß der von diesen Landestheilen beantragte Anschluß derselben an den Deutschen Bund ohne Verzug bei der Deutschen Bundes-Versammlung vermittelt werde. Durch eine solche Trennung der Deutschen Landestheile der Provinz werden zugleich die wesentlichsten Hindernisse, welche der nationalen Reorganisation des Polnischen Theils des Großherzogthums entgegen treten könnten, beseitigt werden, so daß diese Reorganisation nunmehr um so vollständiger zur Ausführung kommen kann.

Potsdam, den 14. April 1848.

(gez.) Friedrich Wilhelm.
(gez.) Camphausen. von Auerswald.

An das Staats-Ministerium."

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc.

nachdem Wir die Bildung von Bürgerwehren genehmigt haben, so verordnen Wir zur Beseitigung entstandener Zweifel, daß den mit Zustimmung der Obrigkeit gebildeten Bürgerwehren behufs Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit die Befugnisse der bewaffneten Macht nach den gesetzlichen Bestimmungen zustehen. Die Bürgerwehren sind daher insbesondere befugt, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, wenn sie bei ihren Dienstleistungen angegriffen oder mit einem Angriff gefährlich bedroht werden oder Widerstand durch Thätlichkeit oder gefährliche Drohung stattfindet. Eben so sind sie befugt, bei einem Auflauf von den Waffen Gebrauch zu machen, wenn nach zweimaliger Aufforderung des Befehlshabers die versammelte Menge nicht aus einander geht.

Gegeben Potsdam, den 19. April 1848.

Friedrich Wilhelm.

Das Staatsministerium.
Camphausen. Graf v. Schwerin. v. Auerswald. Bornemann. Arnim. Hansemann. v. Reyher. v. Patow.

Verordnung über Befugnisse der Bürgerwehren."

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Regierungspräsidenten von Puttkammer zu Frankfurt zum Direktor der zweiten Abtheilung des Ministeriums des Innern zu ernennen.

Bekanntmachung.

In unserer Bekanntmachung vom 16ten d. M. ist für die am 1sten k. M. im Speicherbezirk B. vom Stadtrath Grützmacher abzuhaltenden Wahlen das neue Grützmacher'sche Haus am Bollwerk zum Wahl-Lokale bestimmt worden. Da sich jedoch ergeben hat, daß dasselbe hiezu nicht ausreichenden Raum darbieten wird, so haben wir in dessen Stelle

den Bet-Saal im Johannis-Kloster

zum Wahl-Lokal für den Speicher-Bezirk B., welcher die große Lastadie No. 226 bis 269 und am Parnitzthor No. 270–276 enthält, bestimmt, was den Wählern jenes Bezirkes hiedurch bekannt gemacht wird.

Stettin, den 20sten April 1848. Der Magistrat.

Deutschland.

Stettin, 21. April. Zu den in unserer Stadt bereits bestehenden Vereinen ist ein neuer unter dem Namen „Volksverein" gekommen; hervorgerufen von einer Anzahl hiesiger Bürger, welche schon vor einigen Tagen eine Besprechung im Wachtler'schen Lokale gehabt hatten, hat er sich das Ziel gesteckt, eine gegenseitige Belehrung und Besprechung über die Rechte und Pflichten des Staatsbürgers herbeizuführen; für einen monatlichen Beitrag von 2½ Sgr. stebt einem jeden Staatsbürger die Theilnahme an demselben frei, und schon jetzt zählt er über 100 Mitglieder. Giebt das Entstehen desselben schon ein erfreuliches Zeugniß von dem tüchtigen Streben, welches unter unsern Bürgern lebt, so kann der Volksverein insbesondere dann eine segensreiche Wirksamkeit haben, wenn er hält, was der Name verspricht, wenn er also auf das eigentliche Volk, welches man bis jetzt durch diesen ehrenden Namen von den übrigen Klassen der Gesellschaft unterschied, durch Belehrung und Aufklärung einwirkt, und wenn er in diesen Kreisen, wo die Unkenntniß der Grundbedingungen eines geordneten, freien Staatslebens am meisten Verderben anrichten kann, die so begreiflichen Wahrheiten der Freiheit, Ordnung und Bildung verbreitet. Auf diese Weise, aber auch nur auf diese, kann der Zwiespalt zwischen dem Bürger und dem Arbeiter, welcher für Viele ein Gegenstand der Besorgniß ist, verhütet und, wo er sich schon gezeigt haben sollte, ausgeglichen werden. Zeigt man dagegen dem Arbeiter nur Mißtrauen, oder sucht man ihn gar unter die frühere Bevormundung zurückzuführen, so ist allerdings zu fürchten, daß jener Zwiespalt eintritt und sich zu einer unheilvollen Kluft erweitert. Auch hier ist klare Erkenntniß und in Folge derselben ruhige Ueberlegung nicht nur das beste, sondern auch das einzige Mittel gegen Unfreiheit und Zügellosigkeit. Möge also der Volksverein seinem Namen Ehre machen! — Die nächste Versammlung wird am Sonnabend, den 21. April, Abends 8 Uhr, im kleinen Schützensaale statt finden, um sich über die bevorstehenden Wahlen zu verständigen und zu besprechen. P.

Aus Preußen. An den Staatsminister Camphausen ist aus dem karthauser Kreise folgende Erklärung und Bitte abgesandt worden: „Der Aufruf des provisorischen polnischen Comitee's, welches die Ansicht an den Tag gelegt, Westpreußen als eine polnische Provinz in Anspruch zu nehmen, hat die Bewohner unseres Kreises zu folgender Erklärung veranlaßt: „Ohne die polnische Nationalität zu gefährden oder derselben zu nahe treten zu wollen, fühlen wir uns bewogen, die Bitte hiermit auszusprechen: Westpreußen als preußische Provinz in den deutschen Bund aufzunehmen. Wir sind Preußen und wollen Preußen bleiben. Karthaus, den 14. April."

(Unterschriften.)

Großherzogthum Posen, 14. April. Wie ist es möglich, daß sich bisher nur wenige Stimmen für unsere, unter den jetzigen und wahrscheinlich auch künftigen Verhältnissen gewiß höchst bedauernswerthen Deutschen Brüdern des Großherzogthums Posen erhoben haben? Ganz Deutschland scheint nur für Polen Sympathieen zu hegen. Man sollte meinen, daß diese wenigstens einigen Anklang, einige, wenn auch nur schwache Erwiederungen hervorrufen müßten. Den Dank für diese Sympathieen werden unsere Deutschen Brüder in Poln. Weise empfangen. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo wir an jeden Baum an der Landstraße einen Deutschen hängen werden — solche und ähnliche Aeußerungen stehen nicht vereinzelt da; man kann sie in Städten, wo die Polen sich bereits als alleinige Herren dünken, alle Tage und an allen öffentlichen Orten hören. Der Bauer, der unter dem bisherigen Deutschen Regiment sich wohl fühlte und keine Lust bezeigte, den Aufforderungen des Adels Folge zu leisten, wird von einzelnen Geistlichen fanatisirt, die sich jedes Mittels dazu bedienen: „Helft nur die Deutschen aus dem Lande jagen, dann seid Ihr Alle glücklich, der Tagelöhner wird zum Wohlhabenden, denn wir theilen nachher die Besitzthümer der Deutschen Hunde." So suchen Geistliche den Fanatismus mit den materiellen Interessen zu verbinden und den Haß gegen den „Deutschen Bruder" zu nähren. Nachschrift. So eben wird uns aus Schroda gemeldet, daß allda die Deutschen die Flucht ergreifen, um sich den Mißhandlungen der Polen zu entziehen. Dem Kaufmann Ehrenfried sind 1700 Frd'or abgenommen, das Tuchlager geplündert worden, er selbst aber gemißhandelt und ohnmächtig in einen Keller gesperrt worden. Den Oberamtmann Krüger auf Budjuwe, einen allgemein beliebten Mann, hat man umgebracht! (Schl. Z.)

Posen, vom 16. April. So eben erfahren wir, daß General von Colomb die Wreschener Schandthaten als Bruch den Convention betrachtet und von den Polen bei Miloslaw die Auslieferung der Mörder und Räuber verlangt hat, widrigenfalls er mit Kanonen sprechen würde. „Die Polen haben mit dem Bruch der Convention das Recht, zum Theil unter Waffen zu bleiben, vor allen Dingen jedes Anrecht an eine Amnestie verscherzt." So lauteten die Anträge der heutigen außerordentlichen Bürgerversammlung. — General von Willisen befindet sich heute auf dem Gute Gluchowo bei Herrn von Ostrowski. (Pos. Z.)

Posen, vom 18. April. Die heutige Posener Zeitung enthält nachstehende Bekanntmachung:

„Nachdem nun die Bedingungen des Abkommens von Jaroslawiec auf allen Punkten, wo sie zur rechten Zeit bekannt geworden, auf das Gewissenhafteste und mit großer Anstrengung der Führer ausgeführt worden sind, und mithin nirgends mehr bewaffnete Banden sich befinden, als die durch jenes Abkommen gestatteten, welche aber nur unter meinem Befehle stehen und sich dem willig fügen, so kann der ersehnte Friedenszustand in der Provinz als völlig wiederhergestellt betrachtet werden. Indem ich hierdurch allen denen, welche auf diese oder jene Weise dazu beigetragen haben, an dies, noch vor wenigen Tagen von allen für unmöglich Gehaltene und nur durch die besonnenste Zurückhaltung der Gewalt und die höchste Mäßigung zu erreichende Ziel zu kommen, meinen aufrichtigsten und herzlichsten Dank ausspreche, füge ich zugleich die Versicherung hinzu, daß nun sofort zu der von Sr. Majestät verheißenen Reorganisation im nationalen Sinne geschritten werden soll, und daß darin sogar schon durch die Einsetzung von Kommissarien, welche als sogenannte Deputirte der Kreisstädte neben dem Landrath stehen, um ihn bei dem schwierigen Werke der Wiederherstellung und Befestigung der gesetzlichen Ordnung zu unterstützen und zugleich die Interessen der Bewohner wahrzunehmen, die ersten Schritte geschehen sind. Ich hoffe aber schon nach kürzester Zeit mit anderen Maßregeln vortreten zu können, welche zeigen werden, mit welchem Ernste und mit welcher Aufrichtigkeit auch die Regierung daran denkt, die von Sr. Majestät gegebenen Versprechungen zu erfüllen.

Boguszin bei Xions, den 17. April 1848.

v. Willisen, General-Major und Königl. Kommissarius.

Ostrowo, 15. April. Im Augenblick haben sich die Bauern beruhigt und hüten sich, etwas zu unternehmen. Von allen Seiten rückt jetzt Militair nach Schroda, Wreschen und Pleschen, wo Polnisches Militair steht, um selbiges zu entwaffnen, oder, was Viele glauben, über die Russische Grenze zu drängen. Die Russen haben nämlich ihre Truppen bis nach Lowitsch zurückgezogen und somit Raum zum Uebertritt gelassen. Man glaubt, daß dies eine Falle sei (?), und, überschreitet das Polnische Militair die Grenze, diese diesseits vom Preuß. Militair abzuschließen, wo alsdann die Russen die Sache alsbald zu Ende bringen dürften. (Schl. Z.)

Hannover, vom 17. April. Das Gesammt-Ministerium macht bekannt: „In Folge eines zu Hildesheim stattgefundenen Aufruhrs hat die Königl. Justiz-Kanzlei zu Hildesheim die Verhaftung des dasigen Advokaten Weinhagen beschlossen. Die Verhaftung desselben wurde heute Nachmittag hier auf Requisition der gedachten Justiz-Kanzlei von der Polizei-Behörde vorgenommen. Inmittelst ist zu Hildesheim, nachdem der Verhaftsbefehl des Gerichts bekannt geworden, ein Aufruhr ausgebrochen. Man hat den dortigen Landdrosten im Hause des Weinhagen gefangen gehalten, und, in das Sitzungszimmer der Justiz-Kanzlei mit Waffen eindringend, diese Behörde gezwungen, den Verhaftsbefehl zurückzunehmen. Eine zahlreiche Deputation hat sich hierauf mittelst der Eisenbahn hierher begeben, und durch Vorzeigung des Befreiungsbefehls der Justiz-Kanzlei bei dem Amte Hannover die Freilassung des Advokaten Weinhagen bewirkt. Nachdem jedoch das Ministerium des Innern auf das Bestimmteste in Erfahrung gebracht, daß der Befreiungsbefehl erzwungen, die Wirksamkeit der Behörden zu Hildesheim durch den dortigen Aufstand völlig gehemmt sei, hat dasselbe sich für verpflichtet gehalten, sofort die Wiederverhaftung des Advokaten Weinhagen und zugleich die Verhaftung derjenigen Personen, welche bei dessen erzwungenen Befreiung thätig gewesen, zu verfügen, vorbehaltlich der in der Sache von dem zuständigen Gerichte bei dessen wieder eintretender freier Wirksamkeit zu treffenden Verfügung. Diese Verhaftungen sind denn auch sofort durch die hiesige Bürgergarde vorgenommen; es ist damit der Advokat Weinhagen wieder verhaftet, und es sind außerdem einige Personen verhaftet, von denen eine thätige Theilnahme an den strafbaren Vorgängen zu Hildesheim dringend vermuthet werden mußte. Die nöthigen militärischen Maßregeln sind zugleich getroffen, um die Autorität der rechtmäßigen Behörden in der Stadt Hildesheim wieder herzustellen." — Nach einer weiteren Angabe der „Hannov. Ztg." hatte der Tumult in Hildesheim später noch einmal einen sehr ernsten Charakter angenommen; die Thore wurden gesperrt und Barrikanden errichtet, bis eine ansehnliche Militärmacht (2500 Mann) vor der Stadt erschien und der Stadt eine Frist zur Niederlegung der Waffen gestellt wurde. Die Stadt unterwarf sich, die Waffen wurden niedergelegt und das Militär rückte friedlich in die Stadt. (Magdb. Z.)

Stuttgart, vom 15. April. Das neulich erfolgte Verbot von Oesterreich, edle Metalle auszuführen, hat zugleich allen Wechselverkehr mit jenem Lande abgeschnitten und dadurch den deutschen Bundesstaaten sowohl, als dem Auslande es unmöglich gemacht, ihr Guthaben von Oesterreich zu beziehen. Diese Maßregel ist ein förmlicher Raub, der am gesammten Auslande begangen wird, und ist um so unerklärlicher in einem Augenblicke, wo alle deutsche Staaten sich brüderlich die Hand zur Vereinigung reichen. Die hiesigen Häuser in verschiedenen Geschäftszweigen haben sich dahin vereinigt, eine gemeinschaftliche Vorstellung bei dem Fünfziger-Ausschuß in Frankfurt einzureichen. Es ist zu hoffen, daß dasselbe auch von anderen Plätzen geschieht. (Magdb. Z.)

Donaueschingen, 15. April. 7½ Uhr Abends. Die augenscheinliche Gefahr, welche uns in der letzten Zeit in fortwährender Spannung erhalten hatte, ist gottlob vorüber: vor einer Stunde sind die ersehnten Hülfstruppen aus Würtemberg eingerückt. Alles athmet wieder auf. Jeden Augenblick mußten wir Brandstiftung, Plünderung und Gewaltthätigkeiten der ärgsten Art gewärtigen; die Hülfe unserer Deutschen Brüder hat uns davon befreit. Im Ganzen waren 6000 Mann Freischaaren hier versammelt. Um 5 Uhr, als die erste Nachricht von dem Anrücken der Würtembergischen Truppen kam, zogen zuerst zwei Abtheilungen ab; um 6 Uhr folgten andere Haufen nach; der Rest blieb fast bis zum Einzuge der Würtemberger und zog dann in geordneten Reihen, unter Trommelschlag nach Pfohren ab, von woher eben noch ein von Konstanz her nachrückender Haufe Freischaaren im Anzuge begriffen war. Man hatte geglaubt, die Befreiung unserer Stadt werde nicht ohne Kampf Statt finden, da die Freischärler zum Widerstand entschlossen schienen; allein es kam nicht dazu. Eine Reiterabtheilung rückte bis an die steinerne Brücke vor, wo sie, da sie den Feind bereits im Rückzug begriffen sah, Halt machte. Hecker, Kaiser und Au waren an der Spitze der einziehenden Schaar. Bürgermeister Raus zog nicht mit ab; er ist sogleich nach dem Einzug unserer Befreier verhaftet worden. Schon im Laufe des Tages waren vier Mitglieder des politischen Comitee's zurück getreten, so daß dasselbe nur noch aus Rasina und Au bestand. Auch die Offiziere der Bürgerwehr hatten sämmtlich ihre Entlassung gegeben, was übrigens für den Augenblick die Anarchie noch vergrößerte. Gestern und heute waren alle Kommunikationen gesperrt gewesen. Auch in Stockach hatte Hecker die Post gezwungen, ihm die Briefschaften 2c. zu überliefern, und ein Theil wurde zurückbehalten. Wo er mit seinen Bewaffneten erschien, übte er unbedingte Herrschaft. Die erlittene Erfahrung wird dem Volke im Gedächtnisse bleiben. (Karlsr. Z.)

Donaueschingen, 17. April. Gestern und heute trafen wieder ein Regiment und ein Bataillon Fußvolk, ein Reiter-Regiment und eine Batterie hier ein. Der größte Theil der Truppen setzte den Marsch gegen die Schweizergrenze am Randen und bei Stüblingen, theils gegen Bonndorf fort, wo gestern Hecker und Struve mit ihrer auf etwa 1000 Mann angewachsenen Schaar Quartier bezogen. Am Randenberge stieß der Rittmeister von Endreß auf eine Schaar der Aufständischen, die sich indessen, als er Miene machte, auf sie einzureiten, sogleich zerstreute. Heute Abend wurden 4 Gefangene eingebracht, welche bei Blumberg bewaffnet den Vorposten nahe gekommen waren; sie sind aus der Gegend von Mößkirch und geben vor, zum Zuge gezwungen worden zu sein. (A. Pr. Z.)

Freiburg, 17. April, Abends. Nach einem von Bonndorf an die hiesigen Behörden gelangten Berichte ist der Stand der Begebenheiten folgender: Als Hecker mit seinem Anhange in Folge des Andrängens Würtembergischer Truppen seine Stellung in Donaueschingen als unhaltbar erkannte, habe er sie verlassen und sich über Riedböhringen nach Bonndorf gezogen. Dort wäre er mit einem anderen Corps zusammengetroffen und hätte sich mit demselben vereinigt. Die Zahl der Mannschaft dieser Kolonne wird auf beiläufig 1500 angegeben. Ueber die Beschaffenheit derselben wollen wir, bei dem Schwankenden in den verschiedenen Beschreibungen, schweigen. Rücksichtlich der beabsichtigten Bewegungen dieser Schaar hört man nur Muthmaßungen, daß sie sich entweder gegen Waldshut oder hierher ziehen werde. Allenthalben ist sie aber vom Militair gedrängt, namentlich von Würtembergichen Lanziers; sodann von Würtembergischer Infanterie, die bereits gestern 3000 Mann stark in Donaueschingen eingerückt ist und heute noch bis über Hinterzarten gegen die Höllensteige vordringen wird, um dem republikanischen Zuge, falls er von Bonndorf aus über die Steige bei Lenzkirch sich herabziehen wollte, den Weg abzuschneiden. Weiter steht in St. Georgen ein Bataillon Badensches Militair, um nach den Umständen zu operiren. So eben rückt ein Regiment Hessen unter dem Kommando des Generals v. Gagern ein, dem noch ein Bataillon Badenser mit einem Artillerie-Park nachfolgen wird, und deren weitere Bestimmung uns vorerst unbekannt ist. Die hiesige Bürgerwehr steht theilweise unter den Waffen, und es wurde Munition an dieselbe vertheilt. (A. Pr. Z.)

Rendsburg. Die Niederlage bei Flensburg stellt sich nach den weiter einlaufenden Berichten als weniger empfindlich für die Deutschen Waffen heraus. Zu einer eigentlichen Schlacht ist es daselbst nicht gekommen. Das Schleswig-Holsteinische Heer war durchaus nicht koncentirt und nach einem eigentlichen Schlachtplan aufgestellt, sondern die einzelnen Trupps mußten sich vor der Uebermacht zurückziehen, und nur diejenigen, welche unwillig über diese Nothwendigkeit vergebens ihre Stellung zu behaupten suchten, wurden zersprengt und erlitten Verluste. Uebrigens haben sich in Rendsburg von den Korps, die am meisten gelitten haben sollten, viele bereits wieder eingestellt, Selbst Kapitän Michelsen mit 200 Mann kam, nachdem er zweimal vom Feinde gefangen gewesen, am 11. ebenfalls in Rendsburg an. Der Krieg beginnt erst jetzt, nachdem die Preußen in Rendsburg den Befehl zum Vorrücken erhalten haben. Zum ersten Male wieder wird die schwarz-roth-goldne Fahne ins Feuer geführt. (W. Z.)

Schleswig-Holstein, 17. April. Im Eckernförder Hafen liegen zwei Dänische Schiffe; in Eckernförde selbst 200 Mann, die leicht aufzuheben wären, wollte man Eckernförde einer Beschießung von der Seeseite aussetzen. Die Stimmung dieser Dänen ist sehr deprimirt. — Man sagt, daß der Prinz von Preußen das Preußische Armee-Corps befehligen wolle, und daß man denselben erwartet. — Der gute Magistrat der Stadt Husum hat eine Deputation nach Rendsburg gesandt, um anzufragen, wie er die ihm zugestellte Bekanntmachung der Regierungs-Commission beantworten solle, da in der Nachbarschaft bei Wiol Dänische Truppen ständen. — Ein Flensburger Kaufmann und Nis Hansen, des Bauern Sohn, wie er sich weiland nannte, der prosaische Tyrtäus des Dänischen Heeres, sind in Husum gewesen und sollen den Behörden es sehr ans Herz gelegt haben, jene Fragen recht gut zu beantworten, weil sonst Dänische Truppen einrücken würden. — In Flensburg hat man die Deutsche Fahne wieder entfaltet; dadurch sind Unruhen daselbst entstanden, in Folge dessen einiges Dänisches Militair von Schleswig dorthin gesandt worden ist. Man sagt, daß den Regimentern, welche aus den Herzogthümern, namentlich aus dem Herzogthume Schleswig, rekrutirt worden, angedeutet worden sei, daß wenn sie auf die Schleswig-Holsteiner nicht schießen würden, man sie niederschießen werde. Zwei von diesen Leuten, die bei den Verschanzungen am Dannewerk verwandt wurden, sind ihren Häschern entflohen und schildern die Lage ihrer Kameraden als verzweiflungsvoll. Nur wenige Tage und die ehernen Würfel fallen, und auch Euch schlägt die Stunde der Freiheit in der Befreiung! (H. C.)

Schleswig, 17. April. Unsere Lage ist eine ziemlich bedrückte, obwohl strenge Mannszucht hier von unsern Feinden gehalten wird. W... kochen jetzt für unsere starke einquartirte Mannschaft in jedem Hause. ... Bustorff stehen zwei Kanonen aufgeführt; die Verschanzungen am Margrethenwall sind, so viel wir erfahren haben, nicht bedeutend, doch ist ... Linie bis Hollingstedt besetzt. Uebrigens möchten wir die hiesige Besatzung auf etwa 8000 Mann schätzen, während in der Umgegend von Schu... Husby bis Teerstedt in Angeln hinein etwa 6000 Mann liegen mög... Die Dörfer an der Schlei, Terwig, Borgwedel und weiter hin Fla... sind nicht besetzt. Indessen hat die provisorische Regierungs-Kommission ... den Prediger in Hütten und an andere Beamte ihr Schreiben mit ... sieben Fragen erlassen. Das Schloß Gottorf wird stark befestigt und ... vielfach gearbeitet. Im Volke heißt es, daß man es unterminire, woran jedoch nicht gedacht werden dürfte. Das Gerücht kommt wohl daher, daß ... ins Schloß Pulver gebracht worden ist. Wie man sagt, hat sich unser Landesherr nach Kopenhagen zurückbegeben. Ob eine deutsche Demonstration in Flensburg die Veranlassung gewesen ist, daß einige Truppen — zwei Bataillons oder zwei Kompagnieen — nach Flensburg zurückgekehrt sind,

können wir mit Bestimmtheit nicht angeben. Die Anzahl der Kanonen, welche die Dänen sichtlich mit sich führen, läßt sich nicht genau bestimmen. Man schätzt die Zahl derselben auf 20 bis 30 Stück. (H. K.)

Rendsburg, 19. April. Heute Morgen ist ein Scharmützel eines Theils des Rantzauschen Freicorps mit einer Anzahl dänischer Dragoner im Dorfe Ascheffel, Amts Hütten, vorgefallen. Der Wachtmeister der Dragoner, ein Deutscher, ward getödtet, ein anderer Dragoner verwundet und mit seinen vierzehn Kameraden, nebst siebenzehn Pferden, hier eingebracht. Einer unserer Freiwilligen ist verwundet. Diesen Nachmittag drangen 800 Dänen mit zwei Kanonen gegen unsere schwach besetzten Vorposten bei Sorgbrück vor, tödteten uns einen Mann, gingen indeß baldigst wieder zurück. In der Nähe von Schleswig haben die Dänen nach dem gewohnten Systeme fünf Bauervoigte aus den Dörfern Huesbye, Schubye, Groß- und Kleindänewerk und Dörpstedt, nach Angabe eines frühern Schreibens des Kammerherrn v. Scheel, gefänglich eingezogen und fortgeschleppt. (B.-H.)

Schleswig-Holstein, 19. April. Gestern Morgen standen wir in der bestimmtesten Gewißheit, daß heute die Truppenbewegung unaufhaltsam fortgehen, ja daß schon eine nähere blutige Entscheidung vorfallen werde, falls Dänemark sein Heer nicht zurückziehen würde. Gestern Nachmittag erfuhren wir, daß der Status quo der unblutigen Entscheidung wieder eintreten werde. Wenn wir in Kenntniß gesetzt wurden, daß der Staatsminister v. Arnim geäußert habe: jetzt auch keine Schonung länger, so hörten wir zugleich, das ein englischer Courier von London nach Berlin geeilt sei, um von Neuem zu beantragen, daß die schleswig-holsteinische Frage gütlich erledigt werde. Indeß entbrannten der edle Herzog von Braunschweig, der die Vorposten besucht hatte, und der Prinz Friedrich, von Ungeduld im Hauptquartier, und eine neue Mission mußte unternommen werden. Während der Oberst Bonin General ward, der hannoversche General Halkett angekommen war und die preußischen Husaren mit einem Hurrah empfangen wurden, trafen die Berliner und anderen Freiwilligen nebst einer Dame als Verpflegerin der Kranken hier ein. Madame Louise Aston, die Besucherin der Kranken- und Asylhäuser, fesselte, am Arm eines Freischärlers, nicht weniger die Aufmerksamkeit des versammelten Publikums als der Fürst Radziwill, der mit Begleitung in Rendsburgs Mauern ebenfalls eingezogen ist. Die Dänen beabsichtigen, in Schleswig sich den Rückzug zu decken, falls sie geschlagen nach Flensburg sich zurückziehen müssen. (H. C.)

— So eben trifft die Nachricht von einem Gefechte bei Wittensee ein. Es sind zwei Wagen mit Waffen und Proviant, so wie 12 gefangene Dragoner von den Braunschweiger Freiwilligen eingebracht; auch sollen einige Verwundete eingetroffen sein. (H. C.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 17. April. Von der Armee in Italien sind dem Kriegsministerium folgende, aus dem Hauptquartiere Verona vom 11. u. 12. d. M. datirte Nachrichten zugekommen: „Den 10. April wurde die Festung Peschiera von einem Piemontesischen Parlamentair zur Uebergabe aufgefordert, was jedoch, wie begreiflich, durch den Festungs-Kommandanten abgelehnt ward. Gegen 2 Uhr Nachmittags ließen sich zwei feindliche Ingenieur-Offiziere in der Gegend von Frassine sehen, denen Infanterie-Kolonnen folgten, welche auch eine Batterie beim Laghetto vorbrachten und sich bis Ponti ausdehnten. Es entspann sich ein anhaltendes, jedoch nutzloses Feuer gegen das Fort Salvi (eines der Vorwerke von Peschiera). Erst nach 6 Uhr Abends hörte das Feuer auf. Der Feldmarschall Radetzky hat, behufs einer besseren Concentrirung und eines nach allen Seiten gleichfertigen Gebrauches seiner Kräfte, das erste Armee-Corps gänzlich vor Verona vereinigt. Eine Insurgenten-Freischaar kam über den Gardasee, landete zu Lazise und drang bis zu den zwischen Verona und Peschiera liegenden Dörfern Cavalcaselle und Castelnovo vor. Auf die Meldung hiervon entsendete der Feldmarschall den Generalmajor, Fürsten Taxis, mit 2 Bataillons, 2 Eskadrons und 1 Batterie am 11. gegen diese Punkte. Am Morgen hatten sich bereits einzelne Insurgenten in St. Giustiana, Sona und Bussolengo gezeigt. Generalmajor Taxis fand die Straße herwärts Castelnovo verrammelt und von bewaffneten Bauern besetzt. Hier fielen die ersten Schüsse. Unsere Plänkler warfen den Feind auf Castelnovo zurück, das stark verrammelt und durch ein heftiges Feuer vertheidigt war. Einige hineingeworfene Granaten zündeten an mehreren Stellen. Das Bataillon Haugwitz (Italiener) nahm die erste Barrikade mit Sturm und brachte den Vertheidigern einen sehr großen Verlust bei. Mittlerweile machte das Bataillon Piret unter dem Schutze eines wohl unterhaltenen Kanonenfeuers einen Frontal-Angriff, während zwei Umgehungs-Kolonnen gegen die Flanken des Orts vordrangen. Nichts widerstand dem Ungestüm unserer braven Truppen, eine Barrikade, ein verrammeltes Haus um das andere wurde erstürmt und die Vertheidiger, nach Wegnahme der Kirche, in wilder Flucht gegen Lazise zurückgetrieben. Die hereingebrochene Nacht hinderte die weitere Verfolgung. Der Verlust des Feindes soll, dem Vernehmen nach, bei 500 Mann, nur allein an Todten, betragen haben. Die vom vielstündigen Straßenkampf ermüdeten Truppen brachten die Nacht auf den Castelnovo umgebenden Höhen zu. Nach Aussage der Gefangenen bestanden die Vertheidiger des Ortes meist aus Piemontesischen und Mailändischen Freischaaren, die Letzteren unter einem gewissen Manara. Doch bildeten, wie man sagt, regulirte Piemontesische Abtheilungen die Reserven. Bei Abgang des Berichtes wußte Generalmajor Fürst Taxis blos von vier Todten. Dieser General belobt zugleich das ausgezeichnete tapfere Benehmen des Hauptmanns Mauler von Haugwitz Infanterie. Die Piemontesen, welche bisher nur immer am rechten Mincio-Ufer hin- und herzogen, haben ihre bisherigen Uebergangsversuche meist nur durch Geschützfeuer zu erzielen getrachtet. — Die fremden Freischaaren sind auch in die Judicarien eingefallen und haben Tione besetzt. Andererseits naht von Ostiglia her eine Freischaaren-Kolonne von Romagnolen und Toscanern, unter dem General Durando, welche die Verbindung zwischen Verona und Legnago bedroht. Allein beide Abtheilungen sind nicht von so erheblicher Stärke, um ernsteren Besorgnissen Raum zu geben, und die demnächst erwartete Vorrückung des Feldzeugmeisters Grafen Nugent vom Isonzo her wird dem Feldmarschall Radetzky die Möglichkeit gewähren, nach eröffneter Verbindung mit demselben nicht nur alle jene Angriffe, welche bisher ohne Uebereinstimmung gegen ihn unternommen worden sind, siegreich abzuweisen, sondern auch wieder eine kräftige Offensive zu ergreifen. Der Thätigkeit des Generals der Kavallerie, Gorskowsky, ist es gelungen, Mantua in einen genügenden Vertheidigungszustand zu setzen, da der Feind aus Abgang an Belagerungsmaterial gegen diesen Platz ebensowenig, als gegen Legnago und Peschiera einen ernstlichen Angriff zu unternehmen vermag. Auch an der Armirung und Verproviantirung Verona's wird thätigst gearbeitet."
(Wien. Ztg.)

— Aus Wien schreibt man der Allg. Ztg.: Erzherzog Johann wird wohl schwerlich vor dem Monat Mai nach Frankfurt kommen, da die militärischen Vorkehrungen in Tyrol für die nächsten Wochen dort seine ganze Thätigkeit in Anspruch nehmen dürften. — Ein Marineoffizier, mit dem ich heute sprach, fürchtet einen verrätherischen Abfall der österreichischen Kriegsschiffe, wenn man nicht einen namhaften Theil der italienisch gesinnten Offiziere entfernt.

— Aus Prag schreibt man der Oesterreichischen Zeitung: „Mit aller ihrer Klugheit haben die Deutschen sich die Czechen über den Kopf wachsen lassen, und diese gewinnen immer mehr Boden. Die Furcht vor einer Bartholomäusnacht hat sich hier der Deutschen im höchsten Grade bemächtigt. Kein Mensch dürfte es hier wagen, die deutschen Farben zu tragen! Und doch ist mehr als die Hälfte des Grundbesitzes in den Händen der Deutschen; Handel, Industrie, Intelligenz in Böhmen sind ganz deutsch."

Botzen, 13. April. Heute rückte hier ein Bataillon Schwerzenberg-Infanterie ein, welches die bedrohten Stellen verstärken wird. Aus Vintschgau langte gestern Abends eine Staffette an, die den Einfall einer Freischaar von 4—500 Mann über Stilfser Joch und ihr Vorrücken bis Franzenshöhe meldete. Die letzte Nachricht spricht bereits vom Brand einer Cantine. Vor Glurns steht eine Compagnie Tiroler Jäger, die Passeyer rückten mit zwei Compagnien über das Gebirg zu Hülfe, die Bevölkerung vom Vintschgau ist aufgeboten; von hier ging heute eine Abtheilung Chevauxlegers, etwa 100 Mann Fußvolk und zwei Kanonen dahin ab. Deutsche Brüder! wir brauchen nicht blos Pulver, Blei und Mundvorrath, sondern Hülfe deutscher Männer. Allem Anschein nach ist die ganze Grenze von den Wälschen bedroht. (A. Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. April. Ein Kaiserl. Russ. Offizier kam am verwichenen Freitag als Elibote aus St. Petersburg hier an, worauf sich der Kaiserl. Russ. Gesandte alsbald zu dem Staatsminister Frhrn. Ihre verfügte. Am folgenden Tage, 1. April, wurden durch ein K. Schreiben die Reichsstände eingeladen, auf Veranlassung der gegenwärtigen allgemeinen politischen Verhältnisse einen geheimen Ausschuß zu erwählen. Ein solcher Ausschuß, welcher aus zwölf Mitgliedern, drei aus jedem Stande, besteht, und wo der König selbst das Präsidium führt, muß über die Gegenstände, welche ihm mitgetheilt werden, sein Gutachten geben, ist aber nicht berechtigt, irgend einen Beschluß zu fassen. Die Reichsstände haben gestern und heute die Mitglieder ausersehen, welche in diesem Ausschuß sitzen werden. Ein Dampfschiff und einige kleinere Fahrzeuge sind beordert worden, sogleich nach den Scheeren abzugehen. Man spricht von der Versetzung des Heeres auf Kriegsfuß. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 16. April. Die Alpen-Armee ist um 15,000 Mann verstärkt worden, welche drei neue Infanterie-Brigaden und eine Cavallerie-Brigade bilden sollen. Der Divisions-General Oudinot wird den Oberbefehl führen, den besonderen Befehl der Cavallerie aber beibehalten. — Seit einigen Tagen treffen eine Menge in Douai gegossene Kanonen hier ein, welche theils für die Artillerie der Nationalgarde, theils zur Bewaffnung der unsere Hauptstadt beherrschenden Forts bestimmt sind, die bereits begonnen hat. Es heißt jetzt, daß die mobile Nationalgarde in diese Forts verlegt werden soll.

— Das 61ste Linien-Regiement ist vorgestern in Paris eingerückt. Im Faubourg St. Antoine, der Barriere du Trône, hatte sich ein großer Volksauflauf gebildet und die Arbeiter machten Miene sich dem Einmarsche der Truppen zu widersetzen. Die Téte der Collonne, den Obersten voran, erschien endlich an der Barriere; die Rufe: à bas la ligne! ertönten, ein Volkshaufe umgab den Obersten, die Zügel seines Pferdes fassend; "Bürger — sagte der Oberst mit größter Ruhe — ist die provisorische Regierung etwa gestürzt worden?"""Nein, nein!"" lautete die Antwort, "nun, dann laßt mich passiren — fuhr der Oberst fort — hier ist der Befehl der provisorischen Regierung und ich muß gehorchen." Und augenblicklich öffnete das Volk seine Reihen und unter dem Rufe: Viva la Republique! zog das Regiment von den Arbeitern begleitet, die mit den Soldaten fraternisirten, in Paris ein.

Paris, vom 17. April. Wir haben gestern ein politisches Gewitter erlebt, furchtbar und erhaben, wie andere Gewitter, und zugleich zerstörend, reinigend und befruchtend. Es ist, wie man längst vorhersah, zum Kampfe gekommen zwischen den beiden Elementen, die sich seit der Gründung der Republik feindlich entgegenstehen. Im Februar, am Tage der Schlacht, ließ die Bourgeoisie das Volk gewähren, die Linie streckte das Gewehr vor der Nationalgarde und seitdem hält sich das Volk für den alleinigen Sieger, befiehlt und spielt den Diktator und bedeutet der provisorischen Regierung, daß dieses oder jenes sein Wille sei; man habe sich darnach zu achten und fragt die Candidaten zur National-Repäsentation, ob sie dieser oder ihm gehorchen würden. Auf dem Marsfelde standen höchstens 20,000 Ouvriers, in Corporationen um ihre Fahnen geschaart, singend, diskutirend, schreiend und gestikulirend. Gegen 3 Uhr setzten sich die Massen in Bewegung, den Trommler vor jeder Handwerks-Innung, die meisten in Blousen, ohne Waffen und, dem Anschein nach, unbefangen und in friedfertiger Absicht. Viele Ouvriers versicherten später, man habe ihnen eine Falle gelegt, was in sofern wichtig ist, weil es beweiset, daß die Revolutionärs ihnen nicht trauen konnten. Auf der Conkorde-Brücke kamen junge Leute in Uniform mit Binden am Arm, die Kolonnen zu rekognosciren und gleichsam in Empfang zu nehmen; man begrüßte sich mit dem Schrei: Es lebe die Republik! Es lebe Ledru-Rollin! Der Ruf: Es lebe Ledru-Rollin! fand kein Echo. Das Hotel de Ville war in eine Festung umgewandelt; im Garten, in den Säälen, im Hofe und überall Nationalgarden; die Mobilen, die aus dem Volke hervorgegangen sind, zeigten den meisten Enthusiasmus. Die Marseillaise, mit Begleitung der Musikbanden, braus'te aus dieser unabsehbaren Menge hervor, wie ein melodischer Sturmwind. Ein Flintenschuß, ein drohendes Wort hätte in diesem Augenblicke hingereicht, um den Bürgerkrieg zu entzünden. Die Mitglieder der provisorischen Regierung stiegen vom Hotel de Ville herab, schritten einzeln durch die Reihen der Nationalgarden und wurden mit Jubel begrüßt. Lamartine konnte kein Wort reden, er war erschöpft, das lange hagere Gesicht war bleich und das ohnedies matte Auge war erloschen. Arago, der Kriegs- und Marineminister,

war nirgends zu sehen. Als die Rädelsführer merkten, daß ihre Sache verloren war, so nahmen sie zu den bekannten Rouerien ihre Zuflucht; sie sprengten aus, in den Departements habe man Heinrich V. ausgerufen, der in Anmarsch sei. Dann wieder, bei Marrast und Crémieux habe man Papiere gefunden, welche sie kompromittirten; die beiden Herren konspirirten zu Gunsten der Regentschaft. In der Proklamation der provisorischen Regierung, welche von einem Schauspieler des Theatre historique vorgelesen wurde, spricht sich der Sinn der ganzen Bewegung deutlich aus. Wäre ein Zweifel möglich über die Absicht der Demonstration, so brauchte man bloß die Journale der communistischen Fraction zu lesen; da steht sie der Regierung mehr gegenüber und der Groll ist geschwätzig. „Wir müssen glauben," heißt es, „daß wir einer großen Gefahr entgangen sind, obgleich kein Feind zu sehen war; denn sonst hätte man nicht die ganze Nationalgarde unter die Waffen gerufen; man hätte nicht das absurde Geschrei: Nieder mit den Communisten! durch die Straßen ertönen lassen." So schreibt heute das Blatt: Le représentant du peuple.

Ein Abgeordneter.

Die Urwähler wählen den Wahlmann, die Wahlmänner wählen den Abgeordneten. Ein Abgeordneter muß sein ein Mann, der ein Herz hat in seiner Brust, das heißt, was man so recht mit Wahrheit ein Herz nennt, nämlich ein Herz voll Demuth und Vertrauen gegen Gott, also nicht eitel und eingebildet auf sich selbst und sein eigenes Streben, sondern im Gegentheile darauf bauend und trauend, daß Ebenderselbe, welcher in den Tagen der großen Vergangenheit unserm Volke half, heute auch noch lebt und nach wie vor sorgt und hilft, damit dessen Worte sein Recht widerfahre, wenn es sagt: „Sei Du nur getrost und unverzagt, ich will Dich nicht verlassen, noch versäumen;" ein Herz voll Ergebenheit und Treue gegen den König, also nicht eingenommen gegen den, welcher als seines Vaters Sohn unser Regent ist, und nicht ein Widersacher desselben, sondern im Gegentheile sein Mithelfer zu des Vaterlandes Heil, und aus aller Kraft darauf bedacht, durch Rath und That nach bestem Wissen und Vermögen in treumeinender Treue, denn wir haben es zu großem Schaden erfahren, daß es auch eine Treue giebt, die es untreu meint, mit dahin zu wirken, daß der König ein gutes Regiment erkenne und führe, und sein landesväterliches Wollen und Streben durch guten und ehrlichen Willen unterstützt werde, damit die Geschichte unseres Vaterlandes nicht zur Lügnerin werde, wenn sie aus einer früheren Zeit erzählt: „In Preußen aber waren König und Volk ein Herz und eine Seele, der König war stark durch sein Volk und das Volk war stolz auf seinen König"!, ein Herz voll Liebe und Sorgfalt für das Volk, also nicht zufrieden damit, wenn es ihm selbst nur gut ergehet und wenn die lieben Vetter und Basen in der Wolle sitzen, sondern im Gegentheile sinnend und strebend, wie dem Volke geholfen werde, allerdings dem ganzen Volke, vornämlich aber dem sogenannten geringen Volke, dem armen Arbeiter, daß er aus der Pest der steten Noth erlöset werde, der armen Hausmutter, daß ihre immer und immer gedrückte Brust einmal frei aufathme, dem armen Kinde, daß es nicht länger in Blöße und Entbehrung umherziehe, sondern wo möglich noch geborgen werde vor dem Untergehen in Laster und Elend, damit auch an dem Geringsten im Haufen der goldene Spruch des Preußenwappens erfüllt werde: „Jedem das Seine!", ein Herz, das keine Parthei nehme und keine Parthei halte, als die der guten Sache, sich nicht blenden lasse weder durch Titel und Orden, noch durch der Zeitschriften Anerkennung und Lob, sich aber auch nicht grauen machen lasse durch Schreckbilder von Absolutismus nach der einen oder von Anarchie nach der andern Seite hin, sondern ruhig und fest seines Weges gehe und nicht irre werde, weder an seinem Gott, noch an seinem Könige, noch an seinem Volke! Wer ein solches Herz in seiner Brust hat, der ist ein richtiger und tüchtiger Abgeordneter für den jetzigen Nothstand unsers Vaterlandes. Summa, in einem rechten Abgeordneten muß verwirklicht und lebendig geworden dastehen das Wort des Paulus: „Fürchtet Gott, ehret den König, habet die Brüder lieb!" — H.

Erklärung.

Es hat sich vielfach die Meinung kundgegeben, als sei die hier am 19ten d. M. abgehaltene und in ihrem Verlauf, so wie in den Resultaten so wenig erfreuliche Arbeiter-Versammlung durch den hiesigen Handwerker-Verein berufen worden, wozu wohl der Umstand mitgewirkt, daß ein Vorstands-Mitglied dieses Vereins, Herr Ernst, zuerst das Wort ergriff. Obgleich nun der unterzeichnete Vorstand wohl annehmen darf, daß man ihm mehr Ueberlegung und Takt zutrauen wird, als daß er eine große Menschenmenge zusammenrufen könnte, ohne sich vorher klar gemacht zu haben, was mit derselben zu beginnen, so sieht er sich dennoch veranlaßt, die Betheiligung des Handwerker-Vereins, als solchen, an dieser ihm unbegreiflichen Angelegenheit auf's Entschiedenste hiermit zurückzuweisen.

Zur Aufklärung mag folgende Aussage der bei der Sache betheiligt gewesenen Vereins-Mitglieder dienen: Herr Kaufmann Thissen (derselbe Herr, welcher in der zur Tribüne benutzten Droschke herbeigefahren kam) besuchte am Dienstag Abend, in Begleitung eines Herrn Maron, das Lokal des Handwerker-Vereins; beide Herren bemühten sich, den dort anwesenden Mitgliedern das Zweckmäßige einer solchen Versammlung darzulegen, fanden auch bei mehreren Mitgliedern Zustimmung, die Sache selbst aber auch so dringlich, daß der so zweckmäßige Vorschlag der Vertagung bis nach dem Feste, und der Einwand, daß man die Sache mit den nicht anwesenden Vorstands-Mitgliedern, namentlich mit Herrn Eicksen, besprechen müsse, kein Gehör fand. Die Herren Thissen und Maron versicherten auch, daß ihnen verschiedene Männer, wobei die Herren Sternberg, Wiesenthal und andere genannt wurden, ihre Mitwirkung zugesagt hätten, und daß nur ein Mitglied des Vereins die Bitte um Belehrung stellen dürfe, um die Versammlung damit zu eröffnen. Herr Ernst wurde dann noch von den beiden Herren aufgefordert, sich am nächsten Tage mit ihnen zu vereinen, um die erforderlichen Schritte bei den Behörden zu thun; letzteres ist denn aber nur von den Herren Thissen, Ernst und Schwartz geschehen.

Schließlich theilt noch der unterzeichnete Herr Eicksen mit, daß Herr Maron, ihm gegenüber, seine Theilnahme an dieser Angelegenheit in Abrede stellte. Stettin, den 21sten April 1848.

Der Vorstand des Handwerker-Vereins.

Eicksen. A. Ernst. Schwartz. Adler. Starck. Carl Meyer.
A. Koch. Derp. Lange.

Stettin, den 21. April. Heute ist mir von hier durch die Stadtpost ein Drohbrief mit der Unterschrift „viele Berliner" zugeschickt worden, worin mir, falls ich nicht in Bezug auf meinen Aufsatz „die Früchte der Barrikadenkämpfe" sofort eine Gegenerklärung schreiben würde, mit Gewaltthaten gedroht wird. Ich bringe dies nur darum zur öffentlichen Kenntniß, um zu zeigen, auf welche Weise die Freunde der Barrikadenhelden ihre Sache nur noch vertheidigen zu können hoffen, und welche Art der Freiheit es ist, die sie anstreben.

Hermann Graßmann.

Bei dieser aufgeregten Zeit wird so viel von den arbeitenden Klassen gesprochen und geschrieben, mir scheint, es trifft aber Niemand den Nagel auf den Kopf. Die Meister schlafen oder sie schweigen aus Rücksicht? — Darum erlaube ich mir meine Meinung zu sagen: Die Möbelhändler kaufen von den armen Tischlern das Dutzend Stühle für 18 Thlr. und verkaufen sie für 36 Thlr. wieder. Der Meister kann bei solchem Preis zwar nicht bestehen, muß aber den Holzhändler betrügen und die Materialien stehlen.

Ist es nun besser, daß einige Möbelhändler reich werden, große Badereisen machen, und mehrere hundert Familien verhungern fast und werden dadurch demoralisirt.

Ihr Männer des Volks, wenn ihr es gut meint, dann sorgt dafür, daß wir eine andere Gewerbeordnung bekommen, worin es heißt:

1) Es darf Niemand einen Handel treiben mit Tischler-, Schlosser-, Schuhmacher- und Schneiderarbeit u. s. w.
2) Darf nur ein solcher ein selbstständiges Geschäft betreiben, der drei Jahre gewandert hat, ein gutes Betragen und die nöthigen Kenntnisse nachweisen kann.
3) Daß sich Gesellen vor dem 28ten Lebensjahre nicht verheirathen dürfen, und auch dann erst, wenn sie einen Verdienst von 3 Thlr. wöchentlich nachweisen können.
4) Daß die Zimmermeister keine Tischlergesellen halten dürfen.

Ich fordere alle Meister und Gesellen hiermit auf, mir zu wiederlegen wenn ich Unrecht habe (denn andere gelehrte Herren verstehen es nicht, wie kümmerlich wir uns ernähren müssen); mir däucht, wenn solcher Beding eingeführt würde, würden die Handwerker sich eher ernähren können, und es würde Niemanden schaden. Das Publikum würde denn nicht mehr bezahlen, wie heute, nur den Wucherern würde das Handwerk gelegt.

Julius Menzel, Tischlergesell.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Monat April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	20.	333,08'''	332,37'''	332,18'''
		331,89'''	331,87'''	331,92'''
	21.	+ 7,3°	+ 16,2°	+ 13,0°
Thermometer nach Réaumur.		+ 11,7°	+ 18,0°	+ 13,6°

Berliner Börse vom 20. April.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Z f	Brief.	Geld.	Gem.		Z f	Brief.	Geld.	Gem.
St. Schuld-Sch.	3½	—	69¾	70 à 70½	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	—	86¼	
Seeh. Präm. Sch.	—	—	—		Schles. do.	3½	—	—	
K. u. Nm. Schldv	3½	—	—		do. Lt. B. gar do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl	3½	—	—		Pr. Bk-Anth-Sch	—	—	63½	
Westpr Pfandbr	3½	—	—		——				
Grosh. Posen do.	4	—	—						
do do.	3½	—	—		Friedrichsd'or.	—	14¼	13¾	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	82		And. Gldm. a 5 th.	—	14	13½	
Pomm. do.	3½	87¼	86¾		Disconto. . .	—	4½	5½	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	74	
do bei Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	—	—	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do Stiegl. 2. 4. A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—	
do. do 5. A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	—	77½ bez.	Holl. 2½ % Int	2½	—	—	
do. Poln. SchatzO.	4	43	—		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	—	—	
do do. Cert. L. A.	5	—	—		Sardin. do. 36 Fr.	—	—	—	
dsgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—	
Pol. a. Pfdbr. a. C.	4	—	74						

Abschieds-Lied.

Melodie:
„Auf, auf, Ihr Brüder, und seid stark" rc.

Lebt wohl, Ihr Bürger von Berlin,
Die Ihr uns so verkannt;
Obwohl in uns noch grollen mag
Die schwer durch Euch erlitt'ne Schmach,
Wir reichen Euch die Hand! —

Es geht mit uns jetzt in den Kampf,
Da soll der Groll denn fort!
Da senden wir den trüben Blick
Zum letzten Mal zu Euch zurück
Mit unser'm Abschiedswort:

Was wir gethan, das thaten wir
Nach unsrer heiligen Pflicht;
Und ständen wir heut' noch ein Mal
Vor Eurer Barrikaden Zahl,
Wir thäten's anders nicht! —

Wir ehren Bürgerthum und Land,
Wie es uns wohl gebührt,
Doch steht der Kriegsmann im Gewehr,
So gilt ihm Nichts und Keiner mehr,
Als der, der kommandirt.

Es kommt die Zeit, da werdet Ihr
Uns geben unser Recht;
Da zollet ihr statt Schmach und Hohn
Der schweren Treue ihren Lohn,
Der Treue wahr und ächt.

Vielleicht, daß Euer Bürgerthum
Uns dann bei Ehren läßt,
Vielleicht, daß Eure Thräne fließt,
Wenn einst davon die Rede ist
Wie wir „in Treue fest."

Wir wünschen nicht, daß bitt're Reu'
Dereinst Euch nagen soll;
Wir wünschen Euch und Eurer Stadt
Nicht böse Frucht von böser Saat —
Und damit lebet wohl! —

Hört ihr, es kracht da draußen schon,
Was zögern wir denn noch? —
Tambour, schlag' an, schlag' Sturmschritt an,
Wir wollen kämpfen, Mann für Mann!
„Hoch unser König, hoch! H*

Beilage.

Beilage zu No. 57 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Sonnabend, den 22. April 1848.

Constitutioneller Verein.

Heute den 22sten, Abends 7 Uhr, eine außerordentliche Versammlung im Saale der Friedrich-Wilhelm Schule (Mönchenstraße). Einlaß gegen Vorzeigung der Eintrittskarte.

An die Wähler des Heumarktbezirks.

Die unterzeichneten Bewohner des Heumarktbezirks laden die sämmtlichen Wähler dieses Bezirkes zu einer vorberathenden Versammlung auf

Sonntag den 23. d. M., Morgens 8 Uhr,

im Saale der Abendhalle in der Börse ergebenst ein.

Stettin, den 21sten April 1848.

Sternberg. Reiche. Hellwig. Weichardt.
A. C. Schultze.

Die stimmfähigen Wähler des Nikolai-Bezirks, wozu die Bewohner Frauenstraße No. 866—883, 891—931, Altböterberg No. 884—890, Neuenmarkt No. 955—958, Fischmarkt No. 959 960, 963—964, 1081—1084, Aschweberstraße No. 961—962, Hakenstraße No. 965—970, Pflugstraße No. 980 983, Mittwochstraße No. 1080, Hühnerbeinerstraße No. 1085, Klosterhof No. 1120 1122 a. gehören, werden hiermit zu einer
am Dienstag den 25sten d. M., um 4 Uhr,
in der Reitbahn des Herrn Post stattfindenden Vorversammlung der Urwahlen eingeladen.

Zu einer Besprechung über die bevorstehenden Wahlen werden die nach dem Wahlgesetz berechtigten Wähler des Schloß-Bezirks eingeladen, sich Dienstag den 25sten d. M., Morgens präcise 8 Uhr, im Saale des Schützenhauses einzufinden.

Da es wünschenswerth ist, daß möglichst alle Wähler erscheinen, so werden die Herren Hausbesitzer gebeten, diese Aufforderung ihren sämmtlichen Inquilinen mitzutheilen.

Die Bezirks-Vorsteher und die Stadtverordneten des Schloß-Bezirks.
Carl Ludewig. C. F. Baevenroth. W. Klee.
J. C. Riedel.

THEATER.

Sonntag den 23sten April 1848,
Gastspiel des Königl. Sächsischen Hofschauspielers Herrn Emil Devrient vom Hoftheater zu Dresden:

Hamlet.

Tragödie in 5 Akten v. Shakespeare.
Hamlet . . . . . Herr Emil Devrient.

Montag den 24sten April:

Zopf u. Schwerdt.

Lustspiel in 5 Akten von Gutzkow.

☞ **Volks-Versammlungen im Schützenhause können nur nach vorheriger Rücksprache mit mir abgehalten werden.** W. Mahler.

Die Aufforderung der Versammlung im Schützenhause am Sonnabend, 7½ Uhr Abends, in No. 56 d. Z., wegen der Freischaaren nach Schleswig-Holstein, wird hiermit aufgehoben.

Schulanzeige.

Den geehrten Eltern der Schülerinnen unserer Anstalt zeigen wir hiermit an, daß der Sommerkursus erst am Dienstag, den 2ten Mai, beginnen wird. Die Anmeldung neuer Schülerinnen bitten wir, dem Prediger Palmié, Königsplatz № 823, zugeben zu lassen, und bemerken wir, daß die Anstalt Töchter von dem ersten bildungsfähigen Alter an aufnimmt.

Stettin, den 20sten April 1848.
Der Vorstand der Elisabethschule.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Allen Reitlustigen ist die Dritte Auflage zu empfehlen von

☞ Adolph Krüger's

Neuer praktischer Reitunterricht,

oder Anweisung, in kurzer Zeit, ohne fremde Anleitung ein Pferdekenner und guter Reiter zu werden. Zum Selbstunterricht für Reitlustige. 8. br. Preis 15 Sgr.

Es handelt: Von den Theilen, von den Schönheiten und Mängeln eines Pferdes, und den beim Ankauf zu beobachtenden Regeln. — Von den Kennzeichen des Alters des Pferdes, — vom Zaum und Sattel. — Ferner vom Auf- und Absitzen, — vom Sitz zu Pferde und von dem Gebrauche der Hand, — vom Schritt, Trabe, Galopp, Carriere, von der Volte, vom Traversiren, von den Hülfen und Strafen. — Allgemeine praktische Regeln.

F. H. MORIN'sche Buch- & Musikalien-Handlung,
(Léon Saunier,)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen und in der Unterzeichneten zu bekommen:

Die gut unterrichtete Wirthschaftsmamsell u. Haushälterin.

Ein Hand- und Hülfsbuch für angehende Wirthschafterinnen auf dem Lande und in den Städten. Enthaltend eine Anleitung zum Brod- und Semmelbacken, Einpökeln und Einschlachten aller Fleischarten Milchwesen, Butter und Käsebereitung, vom Tafeldecken und Tranchiren, vom Seifensieden und Lichtgießen, von der Zucht des Federviehes, vom Bleichen, von der Zubereitung der Obstweine und Essige, vom Aufbewahren des Gemüses, so wie eine Menge Haushaltungsvortheile. Von Mathilde Walling. 8. Neue Ausgabe. 1847. Eleg. broch. 15 Sgr.

Eine wahrhaft nützliche Schrift für jede Haushaltung, und kann Jedermann hieraus viel Nützliches erlernen.

BUCHHANDLUNG
von
Friedrich Nagel,
Breitestrasse No. 409,
(dem Hotel „Drei Kronen" gegenüber.)

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ida Funk,
Carl Kraul.
Stettin, den 21sten April 1848.

Entbindungen.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Antonie, geb. Schüß, von einer gesunden Tochter zeige ich hiermit ergebenst an.

Naugard, den 18ten April 1848.
Der Prediger Liebich.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Schlee, von einer gesunden Tochter, zeige ich Freunden und Verwandten hierdurch, **statt jeder besonderen Meldung,** ergebenst an.

Kl. Wachlin, den 20sten April 1848.
Adolph Malbranc.

Heute Mittag um ¾ 12 Uhr wurde meine liebe Frau von einem Mädchen glücklich entbunden.

Jägersweil, den 20sten April 1848.
Spuhl.

Auktionen.

Zum Verkauf von 18 Stücken buchen Nutzholz und 18½ Klafter Felgenholz wird ein Termin
am Mittwoch den 26sten April c.
in Armheide, Vormittags 10 Uhr, anberaumt.

Stettin, den 14ten April 1848.
Die Johannis-Kloster-Deputation.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Mein reich sortirtes Lager von

fertigen Kinder-Anzügen

für Knaben und Mädchen bietet den geehrten Herrschaften eine gute Auswahl von Frühjahrs- und Sommer-Artikeln, besonders Pellerinen-Röckchen, Bournous, Mantillen, Kittel, Beinkleider, Tragekleider, Tragemäntel u. s. w.

Sämmtliche Artikel sind sauber und dauerhaft gearbeitet, die Preise äußerst billig gestellt.

Henriette Dederich, Reifschlägerstraße No. 99.

Große Böhmische Pflaumen,
billigst bei August Scherping,
Schuh- und Fuhrstr.-Ecke No. 855.

Seidene und Filzhüte werden, um schnell zu räumen, von 10 sgr. an verkauft Grapengießerstr. No. 168.

Ein neuer leichter Halb-Verdeck-Wagen nebst zwei Polnischen Pferden mit Geschirr, sowie auch ein Holzwagen ist billig zu verkaufen Rödenberg No. 245.

Von den, unterm 18ten d. M. zur Auktion gekommenen feinen und beliebt gewordenen Manilla-Cigarren ist noch ein Rest zum Auktions-Preise von 5 Thlr. pro Mille abzulassen bei
Louis Schultz & Comp.,
gr. Lastadie, im schwarzen Adler.

☞ Fertige Spiegel
in eleganten Mahagoni- und Goldrahmen, auch Spiegelgläser sind in größter Auswahl am billigsten zu haben bei A. Siebner, Mönchenstraße No. 459—60.

☞ Gutes birkenes Brennholz, pro Klafter 4⅓ Thlr., gutes büchenes Klobenholz, pr. Klf. 6¾ Thlr., steht zum Verkauf Unterwiek No. 6.

Trockene fichtene Bretter, empfiehlt billigst
Otto Radloff, Unterwiek No. 6.

Frischen Caviar, a Pfd. 17½ Sgr. bei
August Welck, Krautmarkt No. 1056.

Ein Wagen für ein Pferd, sowie mehrere Tische, welche sich vorzüglich zu Gartentische eignen, sind billigst zu kaufen, Schuhstr. No. 145 parterre.

Vermiethungen.

Ein Schmiedekeller nebst Wohnung ist zu vermiethen Heiligegeiststraße No. 334.

Einige trockene gebohlte Remisen sind zu vermiethen. Otto Radloff, Unterwiek No. 6.

Breitestraße No. 380 sind zwei freundliche Stuben, mit auch ohne Meubles, zum 1sten Mai c. zu vermiethen.

Zwei Sommerwohnungen, jede bestehend aus zwei Stuben und Zubehör, sind in Frauendorf nahe beim Vogelstangen zu vermiethen.
Bäckermeister Richter.

Zum 1sten Mai d. J. ist die 3te Etage Aschgeberstraße No. 71t mit Zubehör zu vermiethen. Das Nähere in der Parterre-Wohnung.

Böden sind billig zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Eine Remise ist billig zu vermiethen Speicherstr. 71.

Versetzungshalber ist die bel Etage Roßmarkt No. 704, bestehend aus drei Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Juli zu vermiethen.

Frauenstraße No. 908 sind in der 2ten Etage, Sonnenseite, 3 Stuben, Schlafkabinet und Küche nebst Zubehör sogleich oder zum 1sten Juli zu vermiethen.

O. d. Schuhstraße No. 625 ist die bel Etage, fünf Stuben und Zubehör, zum 1sten Juli oder auch früher zu vermiethen.

Gr. Oderstraße No. 5 ist in der bel Etage eine freundliche Hinterwohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör sofort billig zu vermiethen.

Große Oderstraße No. 5 ist ein Zimmer zum Comptoir billig zu vermiethen.

Zwei sehr gut meublirte Stuben mit Fortepiano sind Schuhstraße 2 Treppen hoch sofort zu vermiethen. Wo? sagt die Zeitungs-Expedition.

Im Hause No. 257 ist
1) wegen Versetzung des Herrn General v. Hirschfeld dessen Wohnung von 10 heizbaren Zimmern mit allem sonstigen Zubehör und Pferdestall und 2) ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet und Entree sogleich; 3) die Parterre-Wohnung des verstorbenen Kaufmanns Herrn Feldmann, von 5 heizbaren Zimmern mit allem Zubehör, zum 1sten Juli d. J. zu vermiethen. Das Nähere darüber No. 489.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Une bonne française, désire se placer pour le 1er Juillet. S'adresser kl. Domstrasse No. 768, 2 Treppen.

Eine Dame gebildeten Standes wünscht ein Unterkommen wo möglich bei einem bejahrten Wittwer, der Familienvater ist, anzunehmen, und ist erbötig, die Erziehung der Kinder, so wie die innere Häuslichkeit zu versehen. Das Nähere kl. Domstr. No. 764.

Verlangt: 4 Lehrlinge fürs Materialgeschäft, drei Lehrlinge fürs Comptoir, 2 Lehrlinge der Landwirthschaft, 3 Wirthschafterinnen für Landwirthschaft, ein Zieglermeister. Näheres im Comptoir bei
J. A. Gloth, gr. Wollweberstraße No. 548.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Unter der Benennung: „Café royal" ist von mir am hiesigen Platze, kl. Domstraße No. 781, im Hause des Herrn Kreis-Physikus Dr. Geletnecky, eine Restauration etablirt worden, in welcher nicht allein nach der Karte in und außer dem Hause, im Abonnement und en Table d'hote gespeiset wird, sondern auch für Unterhaltung durch die neueste Lektüre in einem besonders dazu eingerichteten Lese-Kabinet gesorgt ist.

Unter Zusicherung reeller Bedienung mir eines recht zahlreichen Besuchs schmeichelnd, empfehle ich mich gleichzeitig zur Besorgung von Speisen für größere Gesellschaften auf vorherige Bestellung, sowohl in- als außerhalb meiner Wohnung und werde ich bemüht sein, auch hiebei mich zufriedenstellend zu bezeigen.

Stettin, den 20sten April 1848.
Schiedlausky.

Sonntag den 23sten d.

Concert

im Langengarten bei Böbber.

Erklärung.

Wer in meiner Reitbahn Reitunterricht nehmen will, hat sich dieserhalb an den Gasthofsbesitzer Herrn Wach zu wenden, der, wie bekannt, Pferde so wie einen Reitlehrer hält; außerdem steht Niemanden diese Freiheit zu, weil ich solche auf Herrn   ach allein übertragen habe.

Sonstige Verfügungen über die Bahn u. Abonnements ertheile ich nur selbst. Post.

Mit Bezug auf obige Erklärung, wird mein Reit. Lehrer Herr Mehrkopf den schon begonnenen, so wie den nächst zu eröffnenden Reitkursus (sowohl für Damen als Herren) zu den von den resp. Interessenten zu bestimmenden Stunden in der Postschen Reitbahn nur allein leiten; die geehrten Theilnehmer haben daher nicht zu befüchten, von meinem früheren Reit-Lehrer Herrn Gaedke, welcher obige Erklärung als Lüge darstellte, etwa molestirt zu werden, indem derselbe mit seinen Pferden die Bahn zum Reitunterrichtgeben nicht betreten darf.

Bei günstiger Witterung findet Sonntags und in den Feiertagen, früh Morgens 6 Uhr, Vergnügungsreiten im Freien statt, auf Verlangen wird Herr Mehrkopf die Leitung desselben nach Commando übernehmen; Pferde stehen, wenn sie Abends zuvor auch nicht bestellt sind, zum Ritt bereit, und lade ich hierzu sich zahlreich einzufinden hiermit ergebenst ein. Wach.

Da ich meine Seiden-Hut-Fabrik auf Französische Art eingerichtet habe, so bin ich durch vortheilhaft gemachte Einkäufe im Stande, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, und erlaube ich mir einem geehrten Publikum meine Fabrikate bestens zu empfehlen; auch bin ich erbötig, die von mir gekauften Hüte dreimal unentgeldlich aufzubügeln.

Die Preise der französischen Seiden Hüte sind billigst und zwar auf

$4\frac{1}{2}$ | 4 | $3\frac{1}{2}$ | 3 | $2\frac{1}{2}$ | 2 Thlr.

festgestellt. Gewöhnliche seidene Hüte bedeutend billiger, so wie feine Filzhüte empfiehlt die Hutfabrik von Gottfr. Ludwig, Beutlerstraße No. 96

Königl. Sächsische Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Aus dem über das Jahr 1847 erschienenen Bericht dieser Anstalt sind die nachfolgenden Resultate entnommen, aus welchen hervorgeht, wie dieselbe eine immer größere Ausdehnung erlangt, aber auch dagegen durch Auszahlung versicherter Kapitalien den Beweis geliefert hat, wie wohlthätig der Einfluß auf die Hinterbliebenen ist, wenn der Versorger auf eine Lebens-Versicherungs-Polize Bedacht hatte. Denn unter den verstorbenen Mitgliedern sind zuverlässig Viele, deren Hinterlassene ohne die Hülfe der Kasse in Dürftigkeit versetzt worden wären.

Versicherungs-Anträge .	489 mit	549,300	Thlr.,
Abgeschloss. Versicherungen	389 mit	404,000	„
Sterbefälle	112 mit	126.100	„
Mitglieder überhaupt .	4419 mit	5,258,000	„
Jahres-Einnahme		260,630	„
Jahres-Ausgabe		132,483	„
Gesammtfonds		894,960	„

Nähere Auskunft und Anmeldungen zu Versicherungen bei den

Agenten in Stettin: A & F. Rahm,
Bollwerk No. 6 b.

Da das Pfandleih-Geschäft Breitestraße No. 353, eine Treppe hoch, seit dem Monat Juli v. J. aufgehört hat, so werden alle diejenigen, welche noch Pfänder dort niedergelegt haben, hiermit aufgefordert, solche bis zum 1sten Juni einzulösen, indem dieselben sonst ohne weiteres dem gerichtlichen Verkauf übergeben werden.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, namentlich meiner werthen Nachbarschaft, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze,

Bollenthor u. kl. Oderstr.-Ecke No. 1071,
ein
Destillations-, Material-Waaren- und Butter-Geschäft

neu eingerichtet habe, und verspreche ich bei reeller Bedienung stets die billigsten Preise.

Hermann Vausch.



Bekanntmachung.

Das Dampfschiff Cammin wird in diesem Jahre seine Fahrten zwischen Stettin, Wollin und Cammin am 27sten April beginnen und damit wöchentlich zweimal in gewöhnlicher Weise continuiren.

Cammin, den 19ten April 1848.

Das Comitee.

Das Dampfschiff Cammin macht am 23sten d. M., als den ersten Ostertag, eine Lustfahrt nach Swinemünde, geht von hier Morgens 7 Uhr ab und am 2ten Ostertage 3 Uhr Nachmittags nach Stettin zurück.

Das Passagiergeld für hin und zurück beträgt $1\frac{1}{2}$ Thlr. Stettin, den 20sten April 1848.

Capitain Greven.

Abgedrungene Entgegnung auf die Anzeige des hiesigen Bildhauers Herrn
Eduard Pietschmann

in der Beilage zu No. 53 der Stettiner Zeitung vom Montag den 17ten April c., überschrieben:

Zur Steuer der Wahrheit!

Obgleich die in Rede stehende Anzeige den Stempel ihres — Werthes an sich trägt und mindestens als ein elendes Machwerk erscheint, wenn man den Standpunkt der Wahrheit festhält; wenn ferner die Sache selbst, als eine höchst undelikate, mir äußerst widerwärtig, ja persönlich anstößig ist, so ist es doch erforderlich, der öffentlichen Meinung gegenüber, dieselbe so hinzustellen, daß Jedermann auch im Stande ist, sich ein richtiges Urtheil darüber zu bilden. —

Wahr ist: daß mein Sohn alle Tage angestrengt, nach des ꝛc. P. Anordnung, Sonntags ein für alle Mal arbeiten mußte und sich nur Sonntags Nachmittags zu Hause mit Zeichnen beschäftigte. Vor etwa 2 Jahren hatte der ꝛc. P. bei dem hiesigen Zeichnenlehrer Herrn Runge für ein Wintersemester den Zeichnenunterricht vermittelt, das ist Alles, was der ꝛc. P. während der beinahe vollendeten 4 Lehrjahre meines Sohnes in dieser Beziehung gethan hat. In Folge dessen bestimmte ich zuletzt: daß mein Sohn nur dann des Sonntags arbeiten sollte, wenn dies durch den ꝛc. P. ihm als besonders dringend bezeichnet würde, dies war am 2ten April c. nicht geschehen, und als mein Sohn sich am 3ten c. mit der ihm von mir gegebenen obigen Weisung entschuldigte, glaubte der ꝛc. P. ihn, nach seinem eigenen Geständnisse, **mit dem Griff eines Meißels** züchtigen zu müssen, schade nur, daß er trotz dieser Züchtigung noch die ganze Woche **ungehindert** arbeiten konnte! — Allein, was diesmal versäumt war, hätte vielleicht am 10ten c. nachgeholt werden können, denn, „den 8ten", erklärt ꝛc. P. in seiner Anzeige, „machte ich den Aug. Grade darauf aufmerksam, **daß eine ähnliche Züchtigung wieder erfolgen würde,** falls er am nächsten Tage nicht erscheine." — — Dieser Erklärung mag ich nichts hinzufügen. Der ꝛc. P. scheint aber nicht wissen zu wollen, wie seine Züchtigung am 3ten c. ausgefallen ist, obgleich er es doch bestimmt am Besten weiß; deshalb lasse ich zur Aufklärung der Wahrheit hier noch die betreffende Stelle des ärztlichen Attestes folgen, die wörtlich so lautet:

1) Auf dem linken Schulterblatt 4 blutrünstige Striemen von 3 Zoll Länge und einem halben Zoll Breite.
2) Auf dem rechten Schulterblatt vier blutrünstige Striemen, wovon die beiden oberen 4 Zoll und die beiden unteren $2\frac{1}{2}$ Zoll Länge und einen halben Zoll Breite haben.
3) Beide Oberarme sind bis zum Ellenbogen-Gelenk roth marmorirt. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Stettin, den 3ten April 1848. C. L. Geletneky, Dr, prakt. Arzt.

Zur Steuer der Wahrheit! entwirft oder läßt sich der ꝛc. P. hiergegen in seinem Sinne vielleicht eine Erwiderung entwerfen; allein dagegen, wie gegen den Schluß seiner bereits gemachten Anzeige, werde ich, als in meinen Augen unwesentliche Dinge, nichts erwidern; dagegen das Weitere dem Untersuchungs-Richter überlassen. Stettin, den 20sten April 1848 F. Grade.

THEATER

in dem dazu neu eingerichteten

Saale „zum baierschen Hof."

Die unterzeichnete Direktion aus Wien ist mit ihrer

Ballet-, National- u. Grotesk-Tänzer-Gesellschaft

vom Kaiserlichen Hof-Opern-Theater hier eingetroffen.

Die Gesellschaft ist unstreitig die erste in ganz Deutschland, besteht aus 15 Personen, sowohl Damen als Herren und wird in dem oben erwähnten Lokale folgende Vorstellungen geben:

Sonntag den 23sten April:
☞ erste Ballet-Vostellung. ☜
Montag den 24sten und Dienstag den 25sten:
☞ 2te und 3te Ballet-Vorstellung. ☜

Das Nähere werden die Anschlagzetel bekannt machen. Stettin, den 22sten April 1848.

Die Gebrüder
Carl, Anton und Joseph Schier.

Bei Verlegung meiner **Restauration** nach der Schuhstraße No. 145 empfehle ich dieselbe einem geehrten Publikum bestens und bemerke, daß sowohl in wie außer dem Hause kalte und warme Speisen billigst und bestens verabreicht werden. Zugleich empfehle ich auch mein Billard.

Jenske, Schuhstraße No. 145.

Ich habe mich heute hier practisch niedergelassen und empfehle mich hierdurch ganz ergebenst.

Grabow, den 20sten April 1848

Raths, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

---

5 Thlr. Belohnung.

Es ist mir in dieser Woche durch Einbrechung aus meinem Stalle ein Schiffs-Anker mit 4 Flucken gestohlen. Wer mir den Dieb so nachweist, daß ich denselben belangen kann, erhält obige Belohnung.

Friedrich Stoltenburg, Oberwiek No. 33.

Ein Bund Schlüssel an einem stählernen Haken ist verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, selbiges an das Polizei-Büreau gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Bekanntmachung.

Die bei Mitbetheiligung verschiedener Herren Interessenten von mir unter der Firma

Chemische Fabrik bei Stettin,
August Moritz,

begründete und in Betrieb gesetzte Schwefelsäure-Fabrik nimmt mit heutigem Tage, zufolge vertragsmäßigen Beschlusses der Herren Betheiligten, die Firma

Chemische Fabrik bei Stettin,
C. Metzenthin,

an.

Mit Uebernahme sämmtlicher Activa und Passiva, sowie Rechte und Verbindlichkeiten des gedachten Geschäfts, übernimmt Herr C. Metzenthin gleichzeitig die Leitung desselben, was ich hiermit anzeige.

Stettin, den 15ten April 1848.

August Moritz.

Obige Anzeige des Herrn August Moritz acceptirend, werde ich, was dies Fabrikgeschäft betrifft, künftig zeichnen Chemische Fabrik bei Stettin.

C. Metzenthin.

☞ Eine gebildete Familie wünscht einige Pensionaire bei sich aufzunehmen. Näheres ist Louisenstraße No. 755, 1 Treppe hoch, zu erfragen.



Morgen Sonntag den 23sten April findet die erste große Vorstellung der Familie Eisfeldt vor dem Königsthore auf dem Bauhofe des Herrn Metzel statt.

Dieselbe besteht in equilibristischen und gymnastischen Uebungen, großen Saltomortal- u. Trambolin-Sprüngen und Produktionen auf dem Voltige- und großen Turnseile.

Die Anschlagezettel werden das Nähere besagen.

H. EISFELDT.

Wintergarten von Groß & Bayer.
Den 1sten, 2ten und 3ten Osterfeiertag
Concert.

☞ Zubereiteten Spargel, ☜
so wie verschiedenes warmes und kaltes Abendessen empfiehlt Huberts Kaffee-Haus in Bredow.

Ein deppeltes Schreibepult wird gesucht
Hakenstraße No. 967.

Ein bunter Kanarien-Vogel ist am 19ten d. M. beim Jakobi-Kirchhof entflohen. Der Wiederbringer erhält Breitestraße No 398 1 Thaler Belohnung.

☞ **Erwiderung.** ☜

Herr David Salinger, Breitestra[ße] No. 362 in Stettin, hat sich erlaubt, i[n] der Beilage zu No. 54 der Stettin[er] Zeitung mich öffentlich einer Lüge [zu] beschuldigen, welchen Angriff auf mei[ne] Ehre ich mit einer heute erhobenen I[n]jurien-Klage beantwortet habe.

Berlin, den 20sten April 1848.

L. Zehden.

Fertige Särge aller Art sind zu jeder Zeit zu billigsten Preisen zu haben bei dem Tischlermeist[er] Hölke, Oberwiek No. 34.

Stettiner Walzmühle.

Die Herren Aktionaire der Stettiner Walz[mühle] erlauben wir uns hiermit zu einer ordentlichen [Gene]ral-Versammlung auf

Mittwoch den 3ten Mai (nicht Sonnaben[d] 29sten April), Vormittags 10 Uhr,

im Börsenlokale einzuladen.

Stettin, den 13ten April 1848.

Das Comité der Stettiner Walzmühle.
Breßler. Haacke. Hessenland. Well[...]
Wiesenthal.

Schutzblattern

impfe ich an jedem Montage Nachmittags v[on ... bis] 3 Uhr in meiner Wohnung, Fischmarkt- und [...]straßen-Ecke No. 965. Unbemittelte Eltern [...] das Zeugniß über Schutzblattern-Impfung na[ch...]ten. Engler.

Geldverkehr

Ein Kapital von 5000 Thlr. bis 6000 T[hlr. wird] auf ein hiesiges Grundstück zur ersten Stelle [inner]halb des Feuerkassen-Werthes gesucht. Näheres [B]reitestraße No. 353 beim Wirth.

In der hiesigen Synagoge predigt am [P]assahfeste, Montag den 24sten April, Vormittags [...] Uhr: Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Gut gemeinter Rath.

Liebe Landsleute!

Ihr sollt Männer wählen, welche hernach als Wahlmänner einen Abgeordneten auswählen zum Landtage. Sonst habt Ihr auch gewählt und habt es ohne unseren Rath vollbracht; doch diesmal ist die Sache eine ganz andere und viel wichtigere, als ehemals. Wer Wichtiges vorhat, der pflegt ja gut gemeinten Rath nicht zu verschmähen.

Sonst wählten die Grundbesitzer allein, diesmal wählen alle redlichen Männer über vierundzwanzig Jahre alt; sonst wurde der von Euch Gewählte Euer Abgeordnete, der Eure Anliegen im Landtage berieth; die Männer aber, welche Ihr diesmal wählen sollt, die kommen vielleicht noch gar nicht in den Landtag, sondern sie sind nur erst Wahlmänner, d. h. es sind Männer, in deren Hände Ihr die Wahl Eures Abgeordneten legt, also Männer, welche nachher für Euch Denjenigen wählen sollen, welcher Eure Anliegen und Wünsche mit andern Abgeordneten berathen soll.

Diese Wahlmänner bekommen also ein sehr wichtiges Geschäft und ihre Aufgabe ist wirklich eine schwierige und [illegible] diesmal eine schwierigere als jemals vorher, und, so Gott will, eine schwierigere als jemals nachher.

Diese Wahlmänner sollen hernach aus vielen Tausenden denjenigen Mann herausfinden, der es gleich treu mit dem Könige und dem Volke meint; der die neuen Gaben des Königs an sein Volk recht zu würdigen weiß; der dem Könige und seiner Regierung so viel Macht bewahren will, daß sie Ordnung und Gesetz aufrecht erhalten kann; der dem Volke so viel Gerechtsame wahren will, daß es seine Angelegenheiten selbst ordnen und seinen gerechten Wünschen Gehör und Erhörung schaffen kann.

Diese Wahlmänner sollen unter vielen Tausenden den Mann herausfinden, der mitberathen soll, wie man die Rechte und Pflichten im Staate mit Weisheit festsetzt; wie man die Theilnahme des Volks an der Regierung und Gesetzgebung verständig bestimmt; wie man die Leistung des Volks an Steuern und andern Diensten fürs Vaterland mit Gerechtigkeit vertheilt; wie man jedem Stande und Berufskreise zu seinem Rechte und gedeihlichen Wirken verhilft.

Diese Wahlmänner sollen unter vielen Tausenden den Mann herausfinden, der das Vertrauen des Volks besitzt, damit sein Rath als Meinung des Volkes gilt, damit die Beschlüsse des Landtages vom Volke als sein eigner Wille aufgenommen werden, damit darnach Ordnung und Gesetz im Volke Anerkennung und Kraft gewinne, darnach das Vertrauen steige, darnach sich die reichen Hülfsquellen gegen die Noth der Arbeiter, der Handwerker und Gewerbsleute wiederum öffnen, und darnach alle Bürger wieder zu einem friedlichen und fröhlichen Leben mit einander gelangen.

Ihr seht also, welche schwierige Aufgabe Eure Wahlmänner haben; und doch ist es damit noch nicht aus. Sie sollen auch noch Männer auswählen, welche mit vielen Abgeordneten aus ganz Deutschland zusammentreten, um der schwarz-roth-goldenen Fahne und Kokardee, diesem schönen Sinnbilde deutscher Einheit und Kraft, zu der rechten und wahren Bedeutung zu verhelfen.

Die Wahlmänner sollen einen Mann des Volks aus vielen Tausenden wählen, der eine solche Ordnung in Deutschland treffen helfen soll, daß wir nie mehr den Bayer, den Badner als Feind sehen; daß nie mehr deutsche Truppen zusammt mit den Franzosen uns als Feinde begegnen; daß kein Deutscher mehr dem Deutschen mißtraut, weil der Eine des Andern Maaß, Münze und Gewicht nicht kennt; daß vielmehr die reichen Gaben Deutschlands sich über alle seine Völker ohne Hemmniß ergießen können; daß unser Handel und Wandel nicht mehr stocken kann, wenn unsre Nachbarn zur See unsere Schiffe bedrohen; daß von nun an alle Deutschen für einen Mann stehen.

Wenn wir aber Jemanden ein schwieriges Geschäft übertragen wollen, so wählen wir den rechten Mann dazu aus und nehmen nicht den ersten Besten. Darum wählt sorgfältig Eure Wahlmänner und sagt Euch etwa Folgendes:

Der soll Wahlmann werden, wer es treu meint in seinem Berufe und Geschäfte, denn der wird auch den Abgeordneten herausfinden, welcher es treu mit dem Vaterlande und seinem Könige meint.

Der soll es werden, wer sein Hauswesen verständig ordnet und Ordnung und Recht liebt, denn der wird auch den Abgeordneten finden, welcher verständig auch das große Hauswesen des Staates ordnen helfen und für Ordnung und Gesetz die Kraft auffinden kann.

Der soll es werden, wer Friede hält mit seinem Nachbar und nicht eifert und hadert, denn der wird auch den Abgeordneten herausfinden, welcher den Armen und Reichen, den Niedrigen und Hohen zur Gleichheit des Rechtes verhelfen will.

Der soll es werden, der das Seine zu Rathe hält und Niemanden beeinträchtigt, denn er wird auch den Abgeordneten finden, der auf die rechte Sparsamkeit im Staatshaushalte denkt und allen Berufs- und Erwerbskreisen zu ihrem staatlichen Rechte verhelfen will.

Der soll es werden, wer mild und mildthätig in seinem Kreise mit seiner That sein Herz fürs Volk besiegelt hat, denn er wird den Mann zum Abgeordneten herausfinden, welcher an dem Frühlingsmorgen der Preußischen Freiheit solche Körner in seine Verfassung streuen kann, die dem Volke die rechten Erndten bringen.

Solche und ähnliche Gedanken kann und soll sich jeder Urwähler machen, bevor er den Namen aufschreibt, und wenn er sich doch noch nicht sicher ist, dann soll er verständige Mitbürger um Rath fragen. Sucht aber auch die rechten Rathgeber.

Es sind nicht diejenigen, welche die neuen Umgestaltungen als ein Unglück beklagen möchten, denn die wissen nicht, daß die neuen Zustände unabweisbare Ereignisse waren. Es sind nicht diejenigen, welche das Alte als unverbesserlich preisen dürften, denn die begreifen nicht, daß ein Volk auch zur Selbstständigkeit reift. Es sind nicht diejenigen, welche alle die neuen Gaben verdächtigen möchten, denn sie begreifen nicht, daß es einen unaufhaltsamen Fortschritt giebt. Es sind nicht diejenigen, welche viel vom Volke zu reden wissen, aber nirgend eine That fürs Volk aufweisen können, denn auf der Zunge kann nicht ein ganzes Volk ruhen, es fordert auch das Herz des Volksmannes zu seiner Wohnung und fordert die That des Mannes als Besiegelung. Es sind nicht diejenigen, welche Euch von Volksbeglückung so viel vorpredigen, denn um ein Volk glücklich zu machen, dazu gehört mehr als ein Mund voll Worte, denn nur der Werktag führt zum Sonntag, nur Pflug und Egge führt durchs Weizenfeld zum vollen Mehlfaß. Es sind nicht diejenigen, welche Euch sagen, daß bis dahin Alles schlecht gewesen sei in Preußen, denn Ihr wißt es am besten — und Ihr Jungen könnt es von Euren Alten hören — was wir vor 40 Jahren waren und was wir geworden sind. Es sind nicht diejenigen, welche Alles neu machen wollen, denn ein Haus ist bald eingerissen, aber nicht sobald aufgebaut, und ein kluger Bauherr benutzt auch die alten Balken an der rechten Stelle im Neubaue.

Dies ist unser Rath, dies unsre Warnung. Nehmt Beides so freundlich auf, wie wir es aus treuer Liebe zum Könige und Volke wohlmeinend dargebracht haben.

Der Constitutionelle Verein in Stettin.

Im Auftrage desselben: Das Comité.

v. Dewitz, Justizrath. **Dreyer**, Schmiedemeister. **Goltdammer**, Consul.
Heegewaldt, Regierungs-Rath. **Krause**, Justiz-Rath. **Lenke**, Justiz-Commissarius.
Masche, Geheimer Regierungs-Rath. **Scheibert**, Direktor der Friedrich-Wilhelms-Schule.
Schultz, Fleischer-Meister.

Gedruckt bei H. G. Effenbart's Erben.